

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

37 (13.2.1939)

Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Solen frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 37

Montag, 13. Februar 1939

110. Jahrgang

Madrid unter Feuer

Franco Vormarsch nicht mehr aufzuhalten — Großes Häufelkaten in London und Paris — Alles will zu Franco

Barcelona, 12. Febr. Nach der endgültigen Besetzung Kataloniens ist das Gros der nationalen Truppen bereits wieder auf dem Rückmarsch aus dem Pyrenäengebiet begriffen. In entloren Kolonnen marschieren sie nach Süden, neuen Kampfzonen entgegen.

In Nordkatalonien bleiben lediglich geringe Truppenkräfte zurück, die dort vorläufig den Polizeidienst versehen und die Säuberung und Aufräumung des eroberten Gebietes vollenden. In den Grenzorten Puigcerda, Verthus und Port Bou herrscht reges Leben. An allen Grenzübergängen verschwinden die Farben Kataloniens, die traditionsreiche Flagge Spaniens und das Wappen des neuen Spaniens nehmen ihre Stelle ein. Nach den kurzfristigen Entscheidungen, die Nordkatalonien durchmachen mußte, scheint es nun in einem einzigen Feiertag zu leben. Hilfszüge des sozialen Hilfswerks der Falange verteilen Lebensmittel, die aus allen Teilen des nationalen Spaniens herrühren.

Französische Botschaft bekam auch etwas ab. — Alicante bombardiert.

Paris, 12. Febr. Die nationalspanische Artillerie hat von 10.30 bis 11 Uhr und nach vierstündiger Pause weiter bis 11.30 Uhr Madrid unter Feuer genommen, das sich auf alle Viertel der Stadt erstreckte. Dann wurde die Beschichtung eingestellt. Ein Geschöß traf die französische Botschaft, in der die Fenster scheibeln in Trümmer gingen.

Durch eine Bombardierung von Alicante wurden 20 Gebäude zerstört, darunter die Markthalle und das Haupttheater der Stadt.

„Grundfällige und bedingungslose“ Anerkennung Francos? — Aber hinterhältige Vorbehalte in Hülle und Fülle!

London, 12. Febr. Die meisten Londoner Sonntagblätter rechnen damit fest, daß die britische und die französische Regierung in Kürze die nationalspanische Regierung anerkennen werden. So meldet der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times“, die britischen und französischen Vertreter in Burgos würden ihre Beglaubigungsschreiben als Botschafter genehmigen, falls bereits am Donnerstag dieser Woche überreichen. Nach Anerkennung der Regierung von Burgos werde der Weg frei sein für Besprechungen zur Vorbereitung der künftigen „politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Nationalspanien und den beiden Westmächten. Sowohl England wie Frankreich legen jedoch Wert auf ein „neutrales“, freundlich vorgehaltenes Spanien, nicht aber auf ein Spanien, das seine Unterwerfung unter den Antikominternpakt gefehlt habe (1). Bei diesem Punkt würden die großen diplomatischen Kämpfe einleiten.

Scrutator schreibt in der „Sunday Times“, der Krieg in Spanien näherte sich seinem Ende, und wenn die Roten noch weiter kämpfen wollten, dann sei das lediglich, um bessere Friedensbedingungen herauszuschlagen zu können. Sollten „Italien und England gemeinsam“ ihren Einfluß für den Frieden in Spanien einsehen, dann würden sie nicht nur den Segen Spaniens, sondern auch den Frankreichs und Deutschlands verdienen. Auch der diplomatische Korrespondent des „Observer“ schreibt, es sei selbstverständlich, daß England und Frankreich die nationalspanische Regierung in dem Augenblick anerkennen würden, in dem General Franco ganz Spanien kontrolliere.

Garroin schreibt im „Observer“, Franco könne jetzt sicher sein, daß er den Krieg gewinnen werde. Er könne sich denjenigen, die ihm geholfen hätten, nicht undankbar zeigen. Auf der anderen Seite könne er unmöglich alle Zukunftshoffnungen auf ein allmächtiges Spanien dadurch zerstören, daß er die iberische Halbinsel zu einem „Bauern auf dem europäischen Schachbrett“ mache. England und Frankreich wünschten als Gegenleistung für die großen Dienste, die sie gerne Nationalspanien leisten würden, nichts anderes als „wirkliche Neutralität“.

Der politische Korrespondent des „Sunday Express“ meldet, die britische Regierung habe bereits beschlossen, General Franco grundsätzlich und bedingungslos anzuerkennen. Am Mittwoch würden die britischen Minister diesen Beschluß formell bestätigen. Wie verlautet, würden England und Frankreich dann Wirtschaftlich- und Handelsangebote machen. Man erwäge sogar die Frage einer englisch-französischen Anleihe zum „Wiederaufbau“ Spaniens.

Französische Presse bestätigt bevorstehende Anerkennung Francos

Paris, 12. Febr. Der Londoner Korrespondent des „Paris Soir“ meldet seinem Blatt, daß die Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch London und Paris mindestens de facto in Kürze bevorstehe, das heißt, daß man Verhandlungen zwischen Valencia und Burgos nicht weiter abzuwarten beabsichtige

und auch nicht auf das endgültige Verschwinden der rotspanischen „Regierung“ warten wolle. Es habe den Anschein, als wenn sich London dem Pariser Standpunkt angeschlossen habe. Paris habe schon seit mehreren Tagen eine „bedingungslose“ Anerkennung Francos in Aussicht genommen.

Dem Beschluß des französischen Ministerrates am Dienstag werde bereits am Mittwoch derjenige der englischen Regierung folgen, so daß unter diesen Umständen die Beglaubigungsschreiben der britischen und der französischen Vertreter in Burgos bereits am kommenden Donnerstag überreicht werden könnten.

Nationalspanien mußte die Grenze sperren

Paris 12. Febr. Wie aus Hendaye gemeldet wird, haben die nationalspanischen Behörden infolge der großen Zahl der seit 48 Stunden heimbesetzten rotspanischen Milizen beschloffen, diese Heimbesetzung zu unterbrechen. Seit 13 Uhr ist die Grenze auf der spanischen Seite geschlossen.

Aus dieser Maßnahme sind für die französischen Behörden, die nicht darauf vorbereitet waren, Versorgungs- und Unterbringungsprobleme entstanden. Die Nebengebäude des Bahnhofes sind für die Unterbringung der Milizen requiriert worden. Außerdem hat der zuständige Unterpräfekt veranlaßt, daß die noch zu erwartenden Transporte verlangsamt werden.

Nach einer späteren Meldung aus Hendaye haben die Nationalspanier die französischen Behörden wissen lassen, daß sie ab Dienstag täglich 6000 Milizen in Empfang nehmen könnten. Außerdem haben sie sich bereit erklärt, sofort die Frauen, Kinder und die nationalspanischen Kriegsgefangenen, die sich gegenwärtig in Hendaye befinden, aufzunehmen. Nach dieser Mitteilung wurde sofort ein entsprechender Transport zusammengestellt.

Ein neuer Dreh. — Nur de facto. — Anerkennung Francos durch England?

London, 13. Febr. Die gesamte Londoner Morgenpresse ist sich ausnahmslos darüber einig, daß Frankreich und England voraussichtlich in den nächsten Tagen die Regierung General Francos anerkennen werden.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ hält es für möglich, daß das Kabinett in seiner Mittwochssitzung bereits eine Entscheidung über diese Frage fällen könnte.

Auch der diplomatische Mitarbeiter des marxistischen „Daily Herald“ zweifelt nicht mehr daran, daß die Anerkennung Francos in den nächsten Tagen erfolgen werde. Man prüfe nur noch die Form dieser Anerkennung, ob man Franco de facto oder de jure anerkennen solle.

Schwere Unruhen in Indien

31 Inder erschossen

London, 13. Febr. Nachdem es in den letzten drei Wochen in verschiedenen Teilen Indiens zwischen Polizei und Bevölkerung zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen gekommen ist, treffen jetzt aus den Vereinigten Provinzen und aus Burma Nachrichten ein, die auf Unruhen großen Ausmaßes schließen lassen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen, die auffallend kurz und prägnant sind, wurden insgesamt von der Polizei 31 Personen erschossen, 219 zum Teil schwer verletzt und viele hundert verhaftet.

In Cowpur (Vereinigte Provinzen) schwelen die Unruhen schon seit Tagen, wie jetzt zugegeben wird. Der zündende Funke zur Plünderung von Läden und Aufruhr unter der Bevölkerung soll das Mitaleren von Hindus vor einer Moschee gemeldet sein, dem sich die Moslems widersetzten. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge strömte daraufhin zusammen. Nachdem die Polizei das Feuer sechsmal auf die Menge eröffnet und 20 Personen erschossen sowie 200 verwundet hatte, wurde die Lage etwas ruhiger. Schließlich wurden Truppen des 2. Bataillons des Staffordshire-Regiments und Polizeitruppen aus den benachbarten Bezirken in Cowpur eingesetzt. Ueber 50 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Obwohl Polizei und Militär nach Verhängung des Belagerungszustandes Herr der Lage sein sollen, steht das Leben der anderthalb-Millionenstadt, wie Reuters in einem Bericht aus Cowpur gibt, still.

In Mandalay (Burma) ging, wie bereits kurz berichtet, die Polizei gegen eine Prozession, an der 20 000 Menschen teilnah-

men, aufgrund des Ansammlungsverbotes mit blanker Waffe vor. Einer amtlichen Mitteilung aus Rangoon zufolge wurden dabei 11 Menschen erschossen und 19 verletzt, darunter eine Anzahl Mönche.

Judt Herrn Banfittart das Fell? — Spezialsender für britische Tendenzmeldungen projektiert.

London, 12. Febr. Die liberale „Sunday Chronicle“ meldet, daß die britische Regierung sich mit dem Gedanken befaßt, einen eigenen Sender für die Nachrichten in ausländischen Sprachen (?) anzulegen. Es seien bereits Untersuchungen angestellt worden über die Möglichkeit, einen Sender für diesen Zweck auszubauen. Man spreche davon, daß der Sender von Darenty von dem britischen Agitationsauschuß, dessen Vorsitz Robert Banfittart ist, dafür aussersehen sei.

Jüdische Profitgier schlagen aus dem Elend der Spanienflüchtlinge Kapital. — Mädchenhändler unschädlich gemacht.

Paris, 13. Febr. In Perpignan trieb eine ganze Bande jüdischer internationaler Profitgier ihr Unwesen. Mehrere Tage lang herrschte ein schamloser Handel mit gestohlenen und geraubtem Schmuck und Kleinfewerwaffen. Die Ausbeutung des Elends kannte keine Grenzen und selbst Fälle von Mädchenhandel wurden aufgedeckt. Die Aufsichtsbehörden ließen mehrere Razzien durchführen, durch die Perpignan schließlich von dem unerwünschten Gesindel wieder befreit wurde. Die Polizei in Perpignan entbedte ferner einen rotspanischen Lastkraftwagen mit Handgranaten und Maschinengewehren.

Kommunistische Zerkleinerungsversuche in Wolhynien. — Hohe Zuchthausstrafen für unverbesserliche Heher.

Warschau, 13. Febr. In Rowno in Wolhynien wurde nach mehrtägiger Verhandlung ein Prozeß gegen 18 Personen wegen Zugehörigkeit zur illegalen kommunistischen Partei der West-Ukraine und wegen des Versuches, eine kommunistische Jugendorganisation in Wolhynien aufzuziehen, beendet. 17 Angeklagte wurden für schuldig befunden, 14 erhielten Zuchthausstrafen von drei bis acht Jahren, drei wurden wegen ihrer Minderjährigkeit zur Unterbringung in einer Besserungsanstalt verurteilt.

53 Tote beim Eisenbahnunglück von Las Planas.

Paris, 13. Febr. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Eisenbahnunglück von Las Planas, das dem, wie gemeldet, zwei Züge in voller Fahrt aufeinanderstießen, hat sich, wie Havas aus Barcelona meldet, auf 53 erhöht, nachdem zahlreiche Schwerverletzte am Sonntag gestorben sind.

Weiße Fahnen zum Zeichen des Wahlsiegs. — Weitere Ergebnisse der Landtagswahl in der Karpatho-Ukraine.

Chust, 12. Febr. Die Wahlen in den ersten karpatho-ukrainischen Landtag waren überall bereits in den ersten Nachmittagsstunden beendet. Die Regierung hat die Parole ausgegeben, daß überall, wo mehr als 80 v. H. der Stimmen auf die Einheitsliste entfielen, weiße Fahnen gehißt werden. Das ist im Innern des Landes überall der Fall, nur in einigen Gemeinden entlang der Grenze konnten keine weißen Fahnen aufgezogen werden. Zur Stunde laufen noch immer Berichte ein, die ein Durchschnittsergebnis von über 90 v. H. für die Regierungsliste bringen.

Auch die deutschen Gemeinden haben in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einheitsliste gestimmt, so Königsfeld zu 99,5 v. H. Ja-Stimmen, Dorndorf zu 90 v. H. und Dubowe zu 85 v. H.

Bis 18 Uhr waren die Gesamtergebnisse aus zwei Bezirken bekannt. Im Bezirk Belty Beregny erhielt die Regierungsliste 98,4 v. H. und im Bezirk Wolope 98,5 v. H. aller abgegebenen Stimmen.

Der Führer gratuliert Deutschlands ältestem SA-Mann.

SA-Sturmführer Hofmann 93 Jahre alt.
Preßed (Bayerische Ostmark), 12. Febr. Am Sonntag feierte der älteste SA-Mann Deutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann in Preßed in Oberfranken, Gau Bayerische Ostmark, seinen 93. Geburtstag.

Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar, der nach regelmäßig als aktiver SA-Mann seinen Dienst voll verrichtet, an seinem Ehrentage zu. Namens des Stabschefs der SA-Lage übermittelte Obergruppenführer Herzog die Glückwünsche der SA. Die schönste Freude aber bereitete Sturmführer Hofmann der Führer, der ihm telegraphisch die besten Glückwünsche aussprach.

Gauleiter Wächter, der in der vergangenen Zeit schon häufig Hofmann seine Anerkennung für vorbildliche Einjahrgemeinschaft ausgesprochen hat, beglückwünschte persönlich den treuen Kämpfer der SA, überreichte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung und übermittelte ihm eine Ehrengabe. SA-Brigadeführer Kahner überbrachte die Glückwünsche der SA-Gruppe Bayerische Ostmark.

Ein Nachruf Bürdels für Gauleiter Klausner.

Wien, 13. Febr. Reichskommissar Gauleiter Bürdel widmete, wie die NSR. berichtet, dem in Wien unerwartet verstorbenen Gauleiter Klausner folgenden Nachruf:

Als ich vor einem Jahre zum Reichskommissar in der Ostmark ernannt wurde, habe ich Pp. Hubert Klausner zu meinem Stellvertreter ernannt. Damit wurde ein Nationalsozialist eingesetzt, der nur eines kannte: Treue und Kameradschaft.

Das plötzliche Ableben dieses Mannes ist mir Anlaß, allen Parteigenossen, die für Deutschland in der Ostmark kämpften, zu sagen: Das war einer Euer Allerbesten!

Sein Andenken bedeutet für uns nichts anderes als die Pflicht zur gleichen vorbildlichen Treue und Kameradschaft.

Das Deutsche Rot Kreuz in Wien. — Erstmaliges Auftreten in der Dörflichkeit.

Wien, 12. Febr. Das Deutsche Rot Kreuz trat am Sonntag vormittag in Wien in größerem Rahmen vor das Volk der Ostmark. Um 9 Uhr begann der Anmarsch der D.R.K.-Bereitschaften zum Karlsplatz, wo in Anwesenheit des geschäftsführenden Präsidenten, H-Brigadeführers Dr. Grawitz-Berlin, eine Fahnenweihe stattfand. Daran schloß sich die vom D.R.K.-Generalführer Dr. Ott durchgeführte Vereidigung der Bereitschaften. Im Konzerthaus wurde dann eine Großkundgebung abgehalten. Dr. Grawitz legte in längerer Rede Aufbau und Bedeutung des D.R.K. dar. Auf die Kundgebung im Konzerthaus folgte ein großer Propagandamarsch der D.R.K.-Kolonnen über den Ring zum Rathaus, wo ein gemeinsames Eintopfesessen stattfand.

Jahrestagung des italienischen Obersten Verteidigungsrates abgeschlossen. Der Oberste Verteidigungsrat hat am Samstag unter dem Vorsitz des Duce seine regelmäßige Jahrestagung abgeschlossen. Es wurden alle Fragen unterzucht, die die militärischen Vorbereitungen der Nation betreffen. In seinem Schlusswort sprach Mussolini dem Generalkommissariat für die Rüstungsindustrie seine besondere Anerkennung aus.

Karpatho-ukrainische Landtagswahl. Unter allgemeiner Anteilnahme ging am Sonntag die Wahl für den ersten karpatho-ukrainischen Landtag vor sich. Nach den ersten Schätzungen ergibt sich, daß die Wahl mit einem starken Sieg und Befehl für die nationale ukrainische Einheitsliste endete.

In England spielt man weiter mit Bomben

Weitere Attentate

London, 12. Febr. Der Samstagmorgen brachte in England gleich zwei Bombenattentate. In einem Hof unmittelbar neben dem Elektrizitätswerk in Portsmouth explodierte noch im Laufe der Nacht eine Bombe, ohne allerdings größeren Schaden anzurichten. Folgenswerter war ein Attentat in einem Ferienlager von Stegney (Lincolnshire). In dem Lager brach nach drei Explosionen ein Feuer aus. Trotz Großfeuerwehr dauerte es zwei Stunden, bis man den Brand lokalisierte konnte. Innerhalb kurzer Zeit ist dies das zweite Großfeuer in diesem Ferienlager. Polizei und Feuerwehr prüften gemeinsam die Ursachen der Explosion nach.

Geheimnisvolle Explosion

London, 12. Febr. Eine neue Explosion ereignete sich am

Samstagmittag an Bord des zwischen dem südtürkischen Hafenort Hozlure und dem Walliser Hafen Fischguard verkehrenden Passagierdampfers „St. David“, der 1000 Passagiere an Bord hatte. Es explodierte drei unter einem Deckbalken in der dritten Schiffsdecke verborgene Bomben. Der bei der Explosion entstandene Brand konnte rechtzeitig demontiert und gelöscht werden. Bemerkenswert dabei ist, daß die Gepäckstücke sämtlicher Fahrgäste bei Betreten des Schiffes in Hozlure durchsucht worden waren, ohne daß auch nur das geringste gefunden worden wäre. An Bord befanden sich darüber hinaus wachsend der Leberfahrt Detektive. Obwohl die Fahrgäste beim Verlassen der „St. David“ in Fischguard erneut kontrolliert wurden, fehlt jede Spur von den Tätern.

Susanne geht ihren Weg
ROMAN VON HILDEBRAND TANNER
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Neudamm.
(Nachdruck verboten.)

Dann schnell noch einmal zur Tür hinein und der Mutter einen Kuß gegeben.
„Hast du auch das Taschentuch? Und genug Geld? Und die Schlüssel?“
„Alles da“ — und sie eilte die Treppe hinunter und zur Intergrundbahn. Es würde ihr hoffentlich niemand nachsehen, denn zu Ange hätte sie die Straßenbahn benutzen können.
In der Garderobe des Opernhauses steckte sie die Schlüssel an. Sie erröte, als sie in den Spiegel sah; sie kam sich fremd vor, so — so — vornehm und hübsch. Und das Gefühl, gut auszusehen, machte sie sicher.
Sie würde Frau Spandow die Hand küssen und sich bedanken.
Aber Spandows waren noch nicht da. Sie sah allein vorn in der Loge und schaute sich verwirrt und entzückt um.
Hier oben sahen wundervoll angezogene Damen mit tiefem Ausschmuck und blühendem Schmuck. Mit ihnen verglichen, war sie natürlich sehr einfach. Sie ahnte nicht, daß manch ein neidvoller und bewundernder Blick auf ihrem blutigen reizen Gesicht ruhte.
Anton stimmte die Klavier ihre Instrumente. Es mußte gleich anfangen. Gur merkte nicht, daß die Logentür ganz leise geöffnet wurde und Spandow eintrat.
Verblüfft starrte er auf seinen jungen Gast. Er hatte Gur noch nie ohne Hut gesehen und nichts von dieser rotbraunen Haarpracht, auf der goldene Lichter lagen, geahnt.
„Donnerwetter! Das war ja eine kleine Schönheit! Das hatte er nicht erwartet.“
Die Diele knarrte; sie fuhr zusammen und drehte sich um. Mit einem Schritt war er bei ihr und streckte ihr seine Hand entgegen.
„Ich komme spät — entschuldigen Sie! Meine Frau hatte noch bis zum letzten Augenblick gehofft, mich begleiten zu können,

aber sie hat wieder einmal ihre Migräne bekommen — da läßt sich nichts machen. Ruhe ist das Einzige.“
„Ach, wie schade“, stammelte Gur und dachte: da muß ich an einem der nächsten Tage hingehen, um mich zu bedanken.
Ob es komisch war, daß sie hier allein mit diesem Herrn Spandow saß? Jeder würde natürlich denken, er sei ihr Vater oder ihr Onkel.
Sie fand ihn fabelhaft vornehm und gut aussehend im Grad. Und eigentlich doch noch gar nicht sehr alt. Vielleicht war es gemütlicher ohne die Frau, die sie nicht kannte; wer weiß, ob sie nicht feix und hochmütig war.
Er zog eine Schachtel Konfekt hervor und stellte sie geöffnet vor sie hin.
Entzückt, daß er auch daran gedacht hatte!
Der ganze Abend kam Gur ganz unwahrscheinlich schön vor. Sie sah da, wie eine große Dame, neben ihr dieser vornehme Mann, der so nett zu ihr war und dem sie es anmerkte, daß sie ihm gefiel. Es hätte seiner Bemerkung: „Sie sehen ja ganz entzückt aus, Fräulein Gur!“ nicht bedurft.
Allmählich kam es auch ihr zum Bewußtsein, daß sie aufsieß, daß sich Operngläser auf sie richteten, und ihr eitles kleines Herz klopfte vor Freude.
Auch sie sah sich nun um und tauschte mit Spandow Bemerkungen über andere Besucher aus, und er zeigte ihr Begehrtheiten.
Die schöne elegante Frau rechts war eine berühmte Filmschauspielerin, jenes Ehepaar der Minister H. mit Frau; dort saß der Komponist B. und gegenüber der General W.
„Und der Herr uns gegenüber, der so gut aussieht und so besonders?“ fragte sie.
„Ach — das ist der bekannte Porträtmaler Michael Mauerberg. Er hat übrigens auch schon öfter hergesehen; hat besonderes Interesse für schöne Frauen...“
Gur wurde rot. Sollte sie Spandow erzählen, daß ihre Tante Schüllerin bei ihm war? Sie ließ es lieber; irgendeine kleine Hemmung hinderte sie.
Mauerberg hatte sich gerade zu seinem Begleiter, einem bekannten Journalisten, gewandt: „Haben Sie eine Ahnung, mit wem der Schwereidner, der Spandow, heute in der Oper ist? Dort, die junge Dame mit dem fabelhaften Epigentraagen.“
Der zuckte die Schultern: „Nein — reizendes, pikantes Gesichtchen übrigens —, hat Geschmack, der Kerl!“

Amerikas kriegerische Absichten

USA bedroht Argentinien

Buenos Aires, 12. Febr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben in Südamerika mit ihren panamerikanischen Bestrebungen, die ihr Streben nach politischem Einfluß und gewinnreichen Waffengeschäften nur allzu leicht verrieten, arabisch Schiffsbruch erlitten. Das beweist die Absicht, die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Konferenz von Lima erklärten, und auch die Erklärungen des argentinischen Präsidenten Dr. Roberto A. Ortiz haben die Absicht von einer USA-Politik der guten Nachbarschaft auf politischen und wirtschaftlichen Gebiet auf das geringe Maß von Wahrheit zurückgeführt, das in ihnen tatsächlich nur steckt.

Wie recht Argentinien mit seiner Zurückhaltung gegenüber den nordamerikanischen Anbiederungsversuchen hat, zeigt ein Ereignis, das besser als alle Freundschaftsbeteuerungen das wahre Gesicht der Nachbarschaft in USA. erkennen läßt. Nordamerika läßt jetzt die Maske fallen und versucht, Argentinien

durch Drohung einzuschüchtern. Auf einem Bankett des Amerikaklubs in Buenos Aires hielt der Präsident der Argentinischen Internationalen Vereinigung der Handelsjournalisten, Abbink, einen Vortrag über die Handelsbeziehungen beider Länder. Im Rahmen dieses Vortrages fiel zur lebhaften Unterstützung nicht nur der Zuhörer, sondern auch der wichtigsten Öffentlichkeit die Bemerkung, Washington werde Repressalien ergreifen, wenn Argentinien nicht seine „unfreundliche Haltung“ gegenüber aufgeben. Es würden rücksichtslos „Strafmaßnahmen“ angewendet werden wie feierlich gegen Australien.
Diese unverhüllte Kampfanzeige, mit der wohl eine Antwort auf die Erklärungen des argentinischen Präsidenten erzielt werden sollte, hat in politischen Kreisen Argentinien begreifbar gemacht eine starke Verwirrung hervorgerufen, zumal der Präsident bei einer Gelegenheit abgab, bei der er die Galtreue Argentinien in Anspruch nahm.

Eintopf-Essen in der Reichskanzlei

Der Führer bei seinen Gästen

Berlin, 12. Febr. Am Sonntag standen erneut auch in der Reichshauptstadt Partei und Wehrmacht, viele Großbetriebe und die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt bei der Vorbereitung und Durchführung der Eintopf-Essen im edlen Westreit. Mittelpunkt dieser zahllosen Einzelveranstaltungen war diesmal ein großes Eintopf-Essen im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei. Der Führer selbst hatte mehr als 1400 verdiente Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Kreisen und Ortsgruppen der Partei wie auch aus der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt dorthin geladen. Auch einige Hundert NSDAP-Betreute gehörten zu diesen glücklichen Gästen des Führers.

Der Ehrenhof bot ein frohes und festliches Bild. Weißgedeckte runde Tische mit gelben Gartenstühlen — nicht zu übersehen die rote Sammelbüchse in der Mitte — füllten die Räume des langgestreckten und breiten Hofes, dessen stilvolle Architektur den Blick gleichermaßen fesselte. Licht dampfende Feldblumen der Leibstandarte verbreiteten einen so würzigen Duft, daß es nicht schwer fiel, zu erraten, was es geben würde: Erbsen mit Speck. Kaum hatten die Männer der Leibstandarte durch Lautsprecher die Anweisung zur Essensausgabe erhalten, da stand auch schon auf jedem Tisch die große weiße Terrine. Daß kräftig zugegriffen wurde, verstand sich bei dem außerordentlich schmackhaften, geradezu ledernen Mahl von selbst.

Die stille Hoffnung der Gäste, daß der Führer auch selbst erscheinen würde, sollte zur Freude Aller auch tatsächlich in Erfüllung gehen. Mit donnernden Sieges-Rufen und strahlenden Gesichtern empfing die treue Gemeinschaft der Parteigenossen ihren Gastgeber, der nun auch einige Zeit in ihrem Kreise weilte. Der Führer verließ eine Anzahl Sammelbüchsen, die er sich von Küchen hatte herüberreichen lassen, Geldscheine ein und machte anschließend auch noch vielen anderen Parteigenossen, die ihm „ihre“ Wünsche reichten, die Freude einer namhaften, mit allerherzlichstem Dank aufgenommenen Spende.

Gauleiter Minister Klausner gestorben. Gauleiter Minister Klausner ist Sonntagvormittag in seiner Wiener Wohnung einem Gehirnschlag erlegen.

Berliner Neubauten

für das Reichspostministerium und das Reichsarchiv

Berlin, 12. Febr. Auf Vorschlag des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, hat der Führer als Bauplan für das neue Reichspostministerium ein Gelände auf der Ostseite der Großen Straße zwischen dem Südbahnhof und dem zweiten Ring in Berlin-Tempelhof bestimmt. Die Große Straße wird betanantlich zu beiden Seiten von bedeutenden öffentlichen Gebäuden eingefaßt, jedoch sich auch das neue Reichspostministerium in einer Umgebung befinden wird, in seiner Bedeutung entspricht. Das zur Verfügung stehende Gelände ist 75 000 Quadratmeter groß. Die bebauten Fläche wird etwa 25 000 Quadratmeter betragen. An der Großen Straße wird der Neubau eine Länge von etwa 300 Metern haben, wird damit eines der bedeutendsten Gebäude dieses Stadtbezuges darstellen. Die Höhe des Gesamtbaues wird in engen Grenzen die im allgemeinen für die Große Straße festgelegte Bauhöhe von 34 Metern nicht übersteigen. Die Arbeit, ein neues Reichspostministerium zu errichten, besteht schon seit vielen Jahren, denn die Räumlichkeiten in der Leipziger Straße sind seit langem gänzlich unzureichend. Zahlreiche Dienststellen mußten im Laufe der Zeit abgezweigt und in verschiedenen Häusern an weit auseinanderliegenden Stellen Berlins untergebracht werden.

Der Neubau des Reichsarchivs hat sich ebenfalls in Folge der Aufgabenverteilung als unbedingt notwendig erwiesen. Das unmittelbar nach dem Weltkrieg als Zentralarchiv des Reiches errichtete Reichsarchiv wurde bei seiner Gründung in den ehemals militärischen Kaulflehden auf dem Brandenburger in Potsdam untergebracht. Im Jahre 1936 fand eine Verlegung der Aktenbestände in solche zivilen und militärischen Charakter statt. Die militärischen Bestände kamen als besonderes Heeresarchiv unter die Verwaltung des Oberkommandos des Heeres. Das Reichsarchiv blieb auf die Betreuung der zivilen Bestände beschränkt. Es soll deshalb für das Reichsarchiv ein Neubau errichtet werden, und zwar ebenfalls an der Großen Straße, während das Heeresarchiv weiterhin in Potsdam verbleibt. Zur Aufnahme der Aktenbestände der beiden Archiva sind in einem mit dem Verwaltungsgebäude unmittelbar verbundenen Magazinflügel 32 000 Quadratmeter Regalflächen vorgesehen. Es werden etwa 8000 Quadratmeter Grundfläche bebaut. Der Archibau liegt im Mittelpunkt von Wohnquartieren mit etwa 1500 Wohnungen, die nach der Gesamtauplanung des Generalbauinspektors von der Gruppe „Wohnungsbaun“ der Deutschen Arbeitsfront in diesem Jahre errichtet werden sollen. Damit wird nunmehr auch der Wohnungsbaun im Südwesten von Berlin begonnen werden, nachdem mit der Bebauung des Schöneberger Südländes und der gleichfalls in diesem Jahre erfolgenden Errichtung von 11 000 Wohnungen in Charlottenburg-Nord die großzügigen Wohnungsbaumaßnahmen des Generalbauinspektors in der Reichshauptstadt eingeleitet worden sind.

Richard-Wagner-Forschungstätte wird heute Montag eröffnet

Bayreuth, 12. Febr. Die vom Führer am 125. Todestag Richard Wagners veranlagte Errichtung einer Richard-Wagner-Forschungstätte ist nun verwirklicht. Am Montag, dem Todestage des Meisters, wird die Eröffnung des Instituts gefeiert. Es fand im Hause des vorigen Jahr gestorbenen letzten Sängers Wagners, des Freiherren Hans Paul von Wagners, sein Heim.

(Fortsetzung folgt.)